

am Morgen des 6. Januar 1900 in der Frühe, als es noch dämmerig war, von einem Fichtenbäumchen vor dem Forsthaus in Frischborn ihr abgebrochenes, aber ziemlich lautes Lied ganz begeistert vortragen. Es war seltsam schön, dieses Drossellied, „mitten im kalten Winter, wohl zu der halben Nacht“!

Auch am 18. Dezember 1898 hörte ein gewisser G. C. „im schönen Walde der ehemals freien Reichsstadt Frankfurt a./M. eine „Drossel“ wie sie hell und froh ihr melodienreiches Lied in den dezemberlichen Sonntag hinein erschallen liess (St. Hubertus 1898).

Meister Starmatz singt oft recht hübsch und wohlgenut am winterlichen Tag; mein vogelkundiger Vater belausehte ihn am 6. Dezember 1896, als der liebe alte Freund auf dem Sprengelholz vor dem Kasten sass und pff, ich hörte einem Stärlein am 12. Dezember 1901 längere Zeit zu, da er in einem Garten in Giessen sein Lied vortrug.

Noch hörte ich zwar an einem klaren Wintertag einen Dompfaff von einem beschneiten Ästchen aus seinen krakelnden Gesang vortragen, doch kommt diese immerhin erhebliche Gesangsleistung nicht weiter in Betracht, da schon die Zeit nahe war, wo die ersten Buchfinken schlugen.



Die Singdrossel als Stadtvogel.

In Nr. 36 dieser Zeitschrift berichtet Herr *Ludwig Schuster*, dass die Singdrossel hier in München zum Stadtvogel geworden und „just so zahlreich wie die Schwarzamsel sei, der sie an Zutraulichkeit nichts nachgäbe“. Dieser Annahme muss ich widersprechen. *Turdus musicus* war allerdings im heurigen Frühjahr im englischen Garten (dieser ist wohl gemeint, einen „Münchner Stadtpark“ gibt es nicht) etwas häufiger wie sonst, so dass ich allein in der oberen Hälfte desselben zur Brutzeit 3—4 singende Männchen konstatieren konnte. Zur Zugzeit war ihre Zahl beträchtlicher; so traf ich am 19. März in der Hirschau resp. im Aumeister, der die *nach Norden offene* Fortsetzung des englischen Gartens bildet, auffallend viele dieser herrlichen Sänger an; es waren aber zum teil wohl nur durchziehende Vögel. Von einem auch nur annähernden Vergleich mit dem massenhaften Vorkommen der sehr zutraulichen Schwarzamsel kann aber meines Erachtens doch nicht die Rede sein. Dass die hiesigen Singdrosseln, welche gewöhnlich auf den Gipfeln der zum Teil eine recht respektable Höhe aufweisenden Bäume musizieren, sich einigermaßen an die zahlreichen Passanten gewöhnt haben und jedenfalls nicht so scheu sind wie ihre im Walde hausenden Artgenossen, gebe ich gerne zu: kommen sie aber zur Erde herab, so sind sie wohl hier kaum weniger vorsichtig wie draussen im freien Gelände. Ob *Turdus musicus* seiner nahen Verwandten „auf der ganzen Linie folgen“ wird, möchte ich fürs erste bezweifeln, denn dazu geht sein Bestand doch zu sehr zurück; unmöglich wäre es ja nicht. Interessieren wird es Herrn Schuster, dass ich schon im Jahre 1889 die Singdrossel in London als richtigen Stadtvogel kennen zu lernen Gelegenheit hatte, indem ich damals berichten konnte*): „Die Singdrossel ist selbst in London in Gärten**) und Parks ein sehr gewöhnlicher Vogel, ähnlich wie die Schwarzamsel bei uns; ich beobachtete sie besonders zahlreich im St. James Park.“ Ein auf einem Birnbaumast angebrachtes Nest wird im South Kensington Museum aufbewahrt.

München, im September 1903.

Dr. Parrot.

*) Ornithol. Monatschrift J. 16, 1891, p. 347.

**) Auch in solchen, die von Häusern ganz umschlossen sind. (D. Verf.)

